

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang
– Oktober 2025 –

Reiner, Martina: Religiöse Aneignung bei Jugendlichen. Sozialwissenschaftliche Perspektiven. – Bielefeld: transcript 2025. 351 S. (Religion und Bildung diskursiv, 2), geb. € 52,00 ISBN: 978-3-8376-7551-1

Diese 2024 von der kath.-theol. Fak. der Univ. Freiburg/Breisgau angenommene, religionswissenschaftliche Diss. verspricht eine „inhaltlich aufschlussreiche und methodisch innovative Auseinandersetzung“ (Klappentext) mit der Frage, wie sich religiöse Entwicklung – verstanden als ein Aneignungsprozess, d. h. als eine „wechselseitige Tätigkeit zwischen Aneignungssubjekt und -objekt“ (12) – vollzieht. Damit trifft die Vf.in eine erste Entscheidung, die sie gleich zu Beginn begründet, nämlich den Aneignungsbegriff als einen „Brückenbegriff zwischen Lernen und Bildung im Zwischenraum von Subjekt und Gesellschaft“ (12) zu verorten. Eine zweite Entscheidung wird ebenfalls bereits im Vorwort erläutert: die Methode in Form einer qualitativen Befragung einer recht speziellen und keineswegs exemplarischen Zielgruppe: (dreizehn) Ministrant:innen, sämtlich vom Gymnasium aus der Erzdiözese München und Freising. Damit erhebt die Vf.in nicht den Anspruch, eine „repräsentative Gruppe“ zu beforschen, die „pars pro toto“ für alle Jugendlichen stünde (11), gleichwohl aber aufschlussreich sei im Blick auf ihre Forschungsfrage.

Kap. eins bettet bisherige Forschungsergebnisse zur Situation von Ministrant:innen in den Kontext der übrigen Jugendforschung ein, legt diese dann aber „ganz bewusst zur Seite“, um „rekonstruktiv“ zu arbeiten und dazu mit einem „maximal möglichen Maß an Unvoreingenommenheit“ der Befragungsgruppe zu begegnen (32). Kap. zwei klärt Begrifflichkeiten, vor allem den Aneignungsbegriff, Kap. drei stellt detailliert Forschungsfrage und Methodik, Beteiligte (Stichprobe) und ihre Rollen bzw. ihr Vorgehen dar. Ziel der Arbeit ist es „Kenntnis“ zu erlangen, was „Jugendliche hinsichtlich der Themen Glaube, Religion und Kirche als persönlich bedeutsam beschreiben“, wie sie „den genannten *Erfahrungen* Bedeutung zuschreiben“, welche „Orientierungsmuster“ dabei zu erkennen sind und „welche Bestrebungen der Glaubensweitergabe“ von ihnen „explizit und implizit rezipiert werden und inwiefern sie rezipiert werden“ (56). Die letzte Thematik wirft die Frage auf, ob zu der in Kap. eins anhand der wenigen vorhandenen empirischen Studien zur Situation von Ministrant:innen vorgenommenen Kontextualisierung nicht auch ein Bezug zu theoretischen (praktisch-theol.) Konzepten von Ministrantenarbeit im Kontext der Jugendpastoral Kriterien für eine spätere Beurteilung der erhobenen Daten hätte liefern können. Kap. vier und fünf stellen die verwendete, qualitative Methode: Einzelinterview (Textanalyse) und parallel dazu von den Befragten erstellte (und in einem späteren Verlauf des Interviews aufgrund von gezielten Nachfragen ggf. ergänzte) Steckreifskizze (biografische Landkarte) u. a. anhand von konkreten Beispielen detailliert vor. Insgesamt sorgt die Vf.in in diesen Kapiteln für ein hohes Maß an Transparenz, was

den Textumfang jedoch deutlich ansteigen lässt. Spätestens mit Kap. fünf gewinnt die Arbeit fast den Charakter eines Methodenhandbuchs.

Mit Kap. sechs beginnt die Präsentation der eigentlichen Forschungsergebnisse. Diese bestehen in der „Modellierung religiöser Aneignung als Prozessgeschehen in Abhängigkeit von sechs Parametern“ (117). Diese sind: „Linearisierung, Verortung, Verbindung, Unterscheidung, Aushandlung und Entscheidung“ (117). Sie werden anhand der Befragten „Julia“ und ihrer Interviewdokumentation bzw. ihrer biografischen Landkarte entfaltet (118–144) und anschließend übergreifend analysiert (145–280). Kap. 7 bündelt dies in ein Faktorenmodell, wobei unklar bleibt, worauf sich die Zuordnung der Parameter (von der Vf.in auch als „Faktoren“ bezeichnet) zu bestimmten Lebensphasen (vgl. 284) empirisch gründet. Kap. acht schließlich ordnet die Ergebnisse in den allgemeinen Diskurs zur religiösen Entwicklung ein. Hier geht die Vf.in der Frage nach dem Einfluss von religiösen Sozialisationsinstanzen (wie Familie, Schule, Kirchen), der Bedeutung von Pluralisierung und Individualisierung als gesellschaftliche Rahmenbedingungen und der Rolle der Subjekte zwischen Autonomie und Zugehörigkeit im Blick auf den Aneignungsprozess ein. Dabei bestätigen sich bisherige und von der Vf.in bereits eingangs (Kap. 1) zusammengetragene Beobachtungen: Familie und Kirchengemeinde haben bei den befragten Ministrant:innen eine höhere Bedeutung als Schule oder Weltkirche. Alle diese Institutionen ermöglichen individuelle Affirmation wie kritische Positionierung. Die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft, der Kirche, steht dabei nicht im Widerspruch zum Anspruch einer eigenen, individuellen Haltung.

Eine übersichtliche Einführung im Vorwort und einleitende Abschnitte zu Beginn eines jeden Kap.s führen die Lesenden gut durch das gesamte Werk. Ausschnitte, sowohl aus den Transkripten wie den biografischen Landkarten (sämtlich auch in einem umfangreichen Anhang beigelegt), geben Einblick in das erhobene Material und illustrieren Darstellung, Interpretation und Argumentation der Vf.in. Ein Glossar (!) erleichtert das Verstehen. Immer wieder eingestreute Grafiken verbessern die Übersichtlichkeit der insgesamt recht komplexen Arbeit. Die Lesbarkeit von Grafiken und Reproduktionen (insgesamt 52 Abbildungen!) ist in der Printausgabe jedoch mitunter eingeschränkt (ergänzend kann dafür die Open-Access-Ausgabe genutzt werden, die auch eine Vergrößerung zulässt).

Die detaillierte Schilderung des Vorgehens erfordert bei der Lektüre zeitweise große Geduld. Eine textliche und inhaltliche Straffung hätte zu mehr Prägnanz geführt. In jedem Fall ist eine komprimierte Darstellung von Methode und Ergebnissen, z. B. in Form eines Fachartikels oder einer die breitere Öffentlichkeit ansprechenden Publikation, wünschenswert, um beidem auch für die Praxis der Kinder- und Jugendarbeit Relevanz zu verleihen.

Über den Autor:

Patrik C. Höring, Dr., Professor für Religionspädagogik mit Katechetik an der Theologische Fakultät Trier (hoering@uni-trier.de)